



## Ein Freund sein



3. Klasse



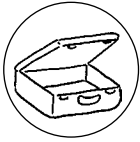
45 min



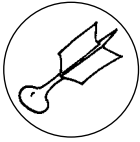
Papierbögen in DIN A2



Die Schüler beschreiben, wie jemand sein muss, um ein Freund zu sein, und einigen sich in der Gruppe auf eine gemeinsame Formulierung. Sie erweitern ihre Wahrnehmungs-, Sozial- und Sprachkompetenz.



DIN-A2-Blätter zur Gestaltung von Plakaten bereitlegen



- Der Lehrer sitzt mit den Kindern im Kreis und macht mit ihnen ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er die Worte „ein Freund sein“ an die Tafel und macht den Verlauf der Stunde bekannt.
- Die Kinder äußern sich spontan. Einige beschreiben, was Freundschaft ist und was einen Freund kennzeichnet, warum es wichtig ist, einen Freund zu haben, und erläutern es an Beispielen. Der Lehrer hält das Unterrichtsgespräch durch Impulse in Gang.
- Dann gibt er die Anweisung, sich in Gruppen zusammenzufinden, zunächst in Einzelarbeit aufzuschreiben, wie man selbst sein muss, um ein Freund zu sein, und die Erklärungen dann in der Gruppe vorzustellen und darüber zu diskutieren. Am Ende soll sich die Gruppe auf eine gemeinsame Formulierung einigen und diese auf einem Plakat gestalten.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, finden sich in Gruppen zusammen, schreiben einzeln in Stichworten auf, wie sie sein müssen, um ein Freund für andere zu sein, stellen ihre Erklärungen in der Gruppe vor, diskutieren darüber und einigen sich auf ein gemeinsames Ergebnis. Sie schreiben es auf ein Plakat und können dieses noch ausgestalten.
- Der Lehrer strukturiert durch Signale die Arbeitsphasen und beendet die Gruppenarbeit schließlich mit einem akustischen Signal.
- Die Kinder stellen die Gruppenergebnisse vor, reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



- Wenn mehr Zeit vorhanden ist, können die Plakate auch mit passenden Fotos, Bildern und Überschriften aus Zeitungen als Collagen gestaltet und im Klassenzimmer oder auch in der Aula der Schule aufgehängt werden.



# Ich habe einen Traum



4. Klasse



45 min

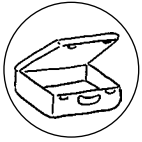


Textblatt, Arbeitsblatt,  
Blanco-Blätter (DIN A5),  
Plakat (DIN A1), Klebstoff

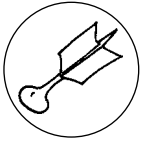


Die Schüler wissen von der Versklavung vieler Afrikaner für Amerika, von der Befreiung der Sklaven durch Abraham Lincoln und von der Einforderung der gleichen Rechte durch Martin Luther King.

Sie erweitern ihre Sach- und Wahrnehmungskompetenz.



Textblatt bereitlegen, Arbeitsblatt kopieren, Blanco-Blätter, Plakat und Klebstoff bereitlegen



- Der Lehrer macht mit den Kindern im Sitzkreis ein Begrüßungsritual. Dann singt er mit ihnen das Lied „Kumbaya my Lord“ und fragt, ob sie die Hintergründe des Liedes kennen.
- Die Kinder äußern sich spontan.
- Der Lehrer erläutert, das „Kumbaya my Lord“ ein Lied der amerikanischen Sklaven ist, schreibt das Wort „Gerechtigkeit“ an die Tafel, macht die Kinder mit dem Verlauf der Stunde bekannt und liest den Text vor.
- Die Kinder wiederholen den Inhalt und diskutieren darüber.
- Der Lehrer weist auf Martin Luther Kings „I have a dream“-Rede hin. Dann gibt er den Kindern den Auftrag, ihren eigenen Traum über Gerechtigkeit aufzuschreiben.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag und schreiben ihren Traum auf, wie Gerechtigkeit in ihrem Umfeld, aber auch auf der ganzen Welt aussehen kann.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Träume vor. Dann werden die einzelnen Träume nocheinmal schön gestaltet auf Blanco-Blätter (DIN A5) geschrieben, zu einem großen Poster „Wir haben einen Traum“ zusammengefügt und im Klassenzimmer oder im Foyer der Schule aufgehängt.
- Die Kinder reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Die Kinder verabschieden sich voneinander.



- Der Lehrer kann den Kindern die Hausaufgabe stellen, sich weiter über Abraham Lincoln oder Martin Luther King zu informieren, indem sie Informationen aus Sachbüchern oder im Internet suchen. In der nächsten Stunde können dann in Gruppenarbeit Plakate über die beiden Personen gestaltet werden.

- Es gibt viele Lieder aus der Sklavenzeit wie „Kumbaya, my Lord“. Die Schüler können weitere dieser sog. Gospelsongs suchen und in der nächsten Stunde gemeinsam singen.



Textbeispiel:

Ich habe einen Traum, dass alle Kinder auf dem Schulhof fröhlich miteinander spielen.



## **Ich habe einen Traum**

Vor vierhundert Jahren legten an der Westküste von Afrika immer wieder Schiffe mit Sklavenjägern an. Die Sklavenjäger gingen von Bord, nahmen willkürlich Männer und Frauen gefangen und entführten sie. Sie brachten sie auf die Schiffe und fuhren mit ihnen nach Amerika. Dort verkauften Händler die Männer und Frauen auf Sklavenmärkten an reiche Farmer.

Die Gefangenen aus Afrika mussten auf den Baumwollfeldern oder im Haushalt arbeiten. Sie bekamen kein Geld für ihre Mühe. Der Farmer konnte sie jederzeit verkaufen, wenn er es wollte. Die Sklaven erhielten nur Nahrung und ein Quartier zum Schlafen. Sie konnten auch nicht weglaufen, denn sie waren sofort durch ihre Hautfarbe als Sklaven



erkennbar. In Amerika lebten bis dahin nur hellhäutige Menschen. Die Sklaven waren sehr traurig und hatten Sehnsucht nach ihrer Heimat. Bei der Arbeit sangen sie oft Lieder, die sie von zu Hause kannten und die ihnen Trost und Hoffnung gaben. Sie konnten untereinander heirateten und bekamen Kinder. Auch diese hatten eine schwarze Hautfarbe. Doch sie waren in Amerika geboren und kannten die Heimat ihrer Vorfahren nicht.

Viele Jahre vergingen. Mittlerweile lebten 460 000 Sklaven in Amerika. Ein amerikanischer Präsident mit dem Namen Abraham Lincoln verkündete, dass es keine Sklaven mehr in dem Land geben soll, dass sich alle Menschen in dem Land ihren Arbeitgeber selbst auswählen können, der ihnen auch einen Lohn zahlen muss.

Die dunkelhäutigen Menschen waren froh, endlich frei zu sein und selbst zu bestimmen, wo sie wohnen wollten. Doch sie wurden von den Weißen oft schlecht behandelt. Wenn sie mit dem Bus fuhren, mussten sie aufstehen, wenn ein hellhäutiger Passagier den Platz haben wollte. Dunkelhäutige Kinder durften oft nicht die gleiche Schule wie hellhäutige Kinder besuchen. In vielen Orten war es verboten, dass ein schwarzer einen weißen Menschen heiratete.

Gegen diese ungleiche Behandlung protestierten die dunkelhäutigen Menschen. Ein Mann, der Demonstrationen gegen diesen Rassismus anführte, war Martin Luther King. Er sagte bei einer Rede, dass er einen Traum habe, einen Traum, in dem seine Kinder einmal mit weißen Kindern fröhlich miteinander spielen würden und dass Schwarze und Weiße einmal die gleichen Rechte haben werden.

Das ist heute in Amerika Wirklichkeit geworden. Dunkelhäutige und hellhäutige Menschen haben die gleichen Rechte, gehen in die gleiche Schule, studieren an der gleichen Universität und sind oft miteinander verheiratet. Es gab vor kurzem sogar einen Präsidenten, der eine dunkle Hautfarbe hatte, und das Land acht Jahre lang regierte.

Doch noch immer gibt es Orte in Amerika und in anderen Ländern auf der Welt, wo Menschen wegen ihrer Hautfarbe oder Religion schlecht behandelt, beschimpft oder bekämpft werden. Das ist Rassismus. In unserem Grundgesetz steht, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben, ganz egal, welche Hautfarbe oder Religion sie haben. In unserem Land dürfen alle Menschen in Freiheit leben. Unser Land ist bunt.



# Ich habe einen Traum

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Kumbaya my Lord

Text und Musik: überliefert aus Afrika/Amerika

Kumba - ya, my Lord kumba - ya! Kumba - ya, my Lord, kumba - ya!

Kumba - ya, my Lord kumba - ya! Oh, Lord, kumba - ya!

2. Someone's crying Lord, kumbaya.
3. Someone's singing Lord, kumbaya.
4. Someone's praying Lord, kumbaya.

## Martin Luther King

Martin Luther King hat sich in seinem Leben für das Ziel, dass schwarze und weiße Menschen gleiche Rechte haben, eingesetzt. Er hat viele Proteste angeführt. Seine berühmteste Rede hielt er 1963. Dabei begann er viele Sätze mit den Worten: „Ich habe einen Traum, ...“ Einer dieser Träume war, dass seine vier Kinder eines Tages in einer Gesellschaft leben würden, in der sie nicht nach ihrer Hautfarbe beurteilt würden, sondern nach ihrem Können und ihrem Charakter.



Ist dir in deinem Leben auch schon einmal Unrecht aufgefallen? Welchen Traum hast du, in dem es mehr Gerechtigkeit geben muss? Schreibe ihn auf.

Ich habe einen Traum, dass \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



## Sterben ist ...



4. Klasse



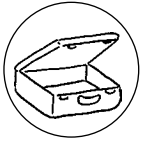
45 min



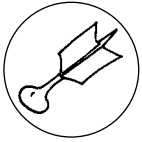
Arbeitsblatt, optional: Blanko-Blätter/  
schwarzer Tonkarton/Zeichenblöcke,  
Wasserfarben/Ölkreide



Die Schüler verbalisieren ihre Gedanken zum Sterben, wählen aus verschiedenen Vorstellungen eine aus und gestalten dazu ein Bild. Sie erweitern ihre Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz.



Arbeitsblatt kopieren, ggf. Blanko-Blätter und Wasserfarben, schwarzen Tonkarton und Ölkreide oder Zeichenblöcke bereitlegen



- Der Lehrer sitzt mit den Kindern im Kreis und macht mit ihnen ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er „Sterben ist ...“ an die Tafel und macht den Verlauf der Stunde bekannt.
- Die Kinder äußern sich spontan. Sie erläutern ihre Vorstellungen, was Sterben für sie bedeutet.
- Der Lehrer sagt, dass Sterben das Ende des Lebens ist, dass niemand weiß, was nach dem Tod kommt, dass aber jeder Mensch seine eigenen Vorstellungen hat. Er bittet die Kinder, sich zu zweit zusammenzufinden, die Vorstellungen, die mehrere Menschen formuliert haben, auf dem Arbeitsblatt zu lesen und darüber zu sprechen.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, finden sich zu zweit zusammen, lesen die Vorstellungen und sprechen darüber.
- Danach erteilt der Lehrer den Arbeitsauftrag, dass jedes Kind sich nun eine Vorstellung auswählen und dazu ein Bild malen soll (entweder mit Wasserfarben, mit Ölkreide auf schwarzem Tonkarton oder mit Buntstiften auf dem Zeichenblock). Vielleicht gibt es einen aktuellen Anlass, für den die Kinder die Bilder malen.
- Die Kinder suchen sich jeweils einen Text aus und malen dazu ein Bild.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder stellen ihre Bilder vor, erläutern ihre Vorstellung und diskutieren darüber. Wichtig ist, dass alle Vorstellungen von den Mitschülern respektiert werden.
- Sie reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.



- die ausgewählten Texte in Schönschrift (auf das Bild) abschreiben lassen



# Sterben ist ...

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

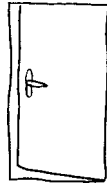
Finde dich mit einem Partner zusammen. Lest die Texte und sprecht darüber.

Sterben ist,  
als würde sich eine Raupe verpuppen.  
Doch nach kurzer Zeit kommt ein wunder-  
schöner Schmetterling heraus und breitet  
seine Flügel zum ersten Flug aus.

Sterben ist,  
als würde ein Buch zuklappen.  
Doch dann wird ein neues Buch  
aufgeschlagen und unbekannte  
Geschichten treten zutage.



Sterben ist,  
als würde eine Tür zugehen.  
Aber dann öffnet sich eine neue  
und eine schöne Landschaft  
breitet sich aus.



Sterben ist,  
als wenn eine Aufgabe erledigt ist.  
Doch dann beginnt eine neue Aufgabe  
in einer neuen Gestalt.

Sterben ist,  
als ob eine Reise zu Ende geht.  
Aber dann beginnt eine neue Reise  
in eine unbekannte Gegend.

Sterben ist,  
als würde ein Weizenkorn  
in die Erde gelegt werden.  
Doch bald wächst ein neuer  
Halm daraus und wird zur Ähre.



Sterben ist,  
als würden die Blätter vom Baum  
fallen. Doch bald werden sie zu  
Humus und ermöglichen anderen  
Pflanzen neues Leben.



Sterben ist,  
als ob das Leben auf der Welt zu Ende geht.  
Doch dann beginnt das ewige Leben  
bei Gott.

Sterben ist,  
als wenn das Lebenslicht ausgehaucht wird.  
Doch der Mensch ist nicht weg.  
Er bleibt in der Erinnerung immer hell und  
lebendig.

Sterben ist,  
als würden Schritte verstummen.  
Doch bei der weiteren Reise  
hörst du sie in deiner Fantasie.



Sterben ist,  
als wenn ein Stern verglüht.  
Aber bald geht ein neuer Stern  
am Himmel auf.



Sterben ist,  
als würde die Seele aus dem Körper weichen.  
Doch sie ist nicht weg.  
Bald lebt sie in einem gerade geborenen  
Körper neu.

Wähle einen Text aus, der dir gefällt.  
Male ein Bild dazu.  
Du kannst den Text auch in Schönschrift abschreiben.



## Wir erzählen uns, was uns bewegt



3. Klasse



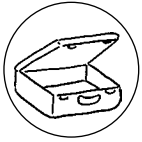
45 min



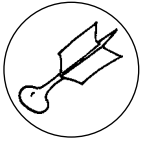
Arbeitsblatt, Spielplan,  
Spielfiguren, Würfel, Schere,  
Klebstoff



Die Schüler erzählen in kleinen Gruppen von Dingen, die sie bewegen.  
Sie erweitern ihre Sozial- und Kommunikationskompetenz.



Arbeitsblatt (evtl. vergrößert) und Spielplan für jede Gruppe kopieren, Scheren und Klebstoff für das Erstellen der Erzählkarten sowie Spielfiguren und Würfel bereitlegen



- Der Lehrer sitzt mit den Kindern im Kreis und macht mit ihnen ein Begrüßungsritual. Dann schreibt er den Satz „Wir erzählen uns, was uns bewegt.“ an die Tafel und macht die Kinder mit dem Verlauf der Stunde bekannt.
- Die Kinder äußern sich spontan.
- Der Lehrer macht den Kindern Mut, über Gedanken zu sprechen, die in ihnen vorgehen. Dann gibt er ihnen den Auftrag, sich in Gruppen von vier bis sechs Schülern zusammenzufinden, gemeinsam die Erzählkarten zu erstellen, die Rollen von Zeit- und Ruhewächter zu verteilen und das Spiel entsprechend der Regeln auf dem Arbeitsblatt zu spielen.
- Die Kinder wiederholen den Arbeitsauftrag, finden sich in Gruppen zusammen und erstellen die Erzählkarten. Sie legen die Karten umgedreht in vier Stapeln auf den Tisch, bestimmen einen Zeitwächter und einen Ruhewächter, würfeln, nehmen eine Karte vom entsprechenden Stapel mit einem Erzählauftrag und erzählen ca. zwei bis drei Minuten davon. So setzen sie das Spiel der Reihe nach fort.
- Der Lehrer beendet mit einem akustischen Signal die Arbeitsphase.
- Die Kinder reflektieren ihren Lernprozess und berichten, was ihnen heute gefallen hat und was sie gelernt haben. Sie verabschieden sich voneinander.

















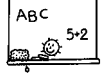
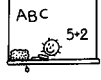
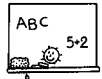
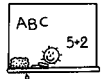
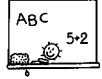
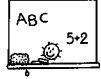
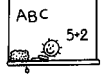







- auf den Spielplan verzichten, stattdessen den Kindern nur die Erzählkarten geben und daraus einen Erzählauftrag ziehen oder aussuchen lassen



# Wir erzählen uns, was uns bewegt

Schneidet die Erzählkarten aus, knickt die Symbole um und klebt sie auf der Rückseite fest. Legt die Karten in vier Stapeln verdeckt auf den Tisch.

Der erste würfelt und fährt seine Figur auf das entsprechende Feld. Dann nimmt er sich eine Karte vom Stapel mit demselben Symbol und erzählt ca. zwei bis drei Minuten dazu. Dann legt er die Karte wieder unten in den Stapel zurück und der nächste Spieler ist an der Reihe.

|  |   |  |   |
|--|---|--|---|
| Erzähle, welche Gedanken dir gerade durch den Kopf gehen.              |    | Erzähle, was dich gerade beschäftigt.                                    |    |
| Erzähle, worüber du beim Zubettgehen nachdenkst.                       |    | Berichte, worüber du heute schon nachgedacht hast.                       |    |
| Erkläre die Stimmung, in der du gerade bist.                           |    | Beschreibe das Gefühl, das du gerade hast.                               |    |
| Erzähle, ob du deine Gedanken in einem Tagebuch aufschreibst.          |   | Beschreibe, was du in deiner Freizeit am liebsten machst.                |   |
| Berichte, was dich heute morgen schon fröhlich gestimmt hat.           |  | Berichte, was dich heute morgen nachdenklich gemacht hat.                |  |
| Erzähle, ob dich Sorgen quälen oder ob du gut gelaunt bist.            |  | Berichte, was du gestern Nachmittag gemacht hast.                        |  |
| Erzähle, wann du das letzte Mal Bauchschmerzen hattest.                |  | Erzähle, wann du das letzte Mal so richtig gelacht hast.                 |  |
| Erzähle, mit welchem Gefühl du heute nach der Schule nach Hause gehst. |  | Erzähle, mit welchem Gefühl du heute morgen in die Schule gegangen bist. |  |
| Erzähle, welche Lehrerin oder welchen Lehrer du besonders magst.       |  | Erzähle, welches dein Lieblingsfach ist.                                 |  |
| Erzähle, welches Fach du nicht besonders magst.                        |  | Berichte, auf welche Unterrichtsstunde du dich am meisten freust.        |  |
| Berichte, welcher Tag dein liebster Schultag ist.                      |  | Berichte, mit welchem Kind du dich zuletzt zu Hause getroffen hast.      |  |
| Erzähle, mit welchen Kindern du gut zusammenarbeiten kannst.           |  | Erzähle, mit welchen Kindern du nicht gut auskommst.                     |  |
| Erzähle, mit welchen Kindern du gerne spielst.                         |  | Erzähle, welche Kinder für dich ein Vorbild sind.                        |  |
| Erzähle, wie du schon einmal einem Kind geholfen hast.                 |  | Erzähle, wie dir schon einmal ein Kind geholfen hat.                     |  |





# Wir erzählen uns, was uns bewegt

